Beobachtungskategorien nach Ledl (1994)

Kategorie 1: Motorik (gekürzt nach S. 34-40)

Unter Motorik versteht man die an räumliche und zeitliche Bedingungen angepaßte Beweglichkeit des Körpers und der Körperteile (*Odreitz* 1982, S. 18). Störungen in der Motorik fallen dem Lehrer vorerst durch unkontrollierte und unkoordinierte Bewegungen auf. Durch die biologische Einheit von Motorik und Wahrnehmung im Sinne eines Funktionskreises (*Kiphard* 1987, S. 13) sind motorische Äußerungen des Kindes nicht nur als sensomotorische Leistungen, sondern mitunter auch als psychomotorische Fehlanpassung zu interpretieren.

Zunächst sollte der motorische Gesamteindruck des Kindes erfaßt werden:

* Hat das Kind eine gute Körperbeherrschung?
* Sind seine grobmotorischen Bewegungen eckig, fahrig und steif oder grazil und harmonisch? (Beobachtungen beim Spiel, Leibesübungen, Musikerziehung)
* Hat es Schwierigkeiten in der Feinmotorik? (Beobachtungen beim Malen, Zeichnen, Werken)
* Hat das Kind Auffälligkeiten in der Körperkoordination?
* Ist das Kind von seinem Antrieb her eher überaktiv oder gehemmt?

Die Beurteilung des Gesamteindruckes bildet die Grundlage für eine gezielte diagnostische Beobachtung der Teilaspekte („Beobachtungskategorien“) im motorischen Bereich.

**Grobmotorik**

Grobmotorisch gestörte Kinder wirken vor allem bei Turnübungen (Sport und Spiel) ungeschickt (*allgemeine Geschicklichkeit und Bewegungsgeschicklichkeit*). Sie bewegen sich unsicher, unbeholfen und ungelenkig (*Bewegungssicherheit*). Beim Springen und Hüpfen wirken sie unelastisch (*Bewegungselastizität*). Sie haben Schwierigkeiten beim Schlußsprung und beim Anlaufhoch- und Weitsprung (*Bewegungskoordination*). Beim Laufen sind sie eher langsamer als andere Kinder (*Bewegungsschnelligkeit*) und können ihre Bewegung nicht auf Zuruf stoppen (*Reaktionsfähigkeit*). Beim Werfen und Fangen eines Balles und beim Zielwerfen zeigen sie durch ihre gestörte Auge-Hand-Koordination Unsicherheiten (*visuomotorische Koordination/Grobmotorik*).

**Feinmotorik**

Feinmotorisch gestörte Kinder wirken vor allem im Spiel- und Arbeitsverhalten ungeschickt (*allgemeine Geschicklichkeit/Feinmotorik*). Sie zeigen häufig eine verkrampfte Bleistifthaltung und haben Schwierigkeiten beim Schreiben, Malen und Zeichnen (*Hand-Finger-Geschicklichkeit*). Kinder mit Störungen der Feinmotorik haben ferner Schwierigkeiten, beim Aus- und Nachmalen die Begrenzungen einzuhalten, und sie sind im Werkzeuggebrauch ungeschickt (*visuomotorische Koordination/Feinmotorik*). Handlungen der Alltagsroutine im Bereich Selbstversorgung (Schulsachen aus- und einpacken, Wasser umfüllen, Brot streichen, alleine aus- und anziehen, Schuhbänder knüpfen, Knöpfe und Zipp handhaben) gelingen mitunter schwer (*feinmotorische Koordination*).

**Handlungsplanung und Handlungssteuerung**

Kinder mit Störungen in der Handlungsplanung und Handlungssteuerung fallen durch ein schlecht entwickeltes *Körperschema* auf, weisen vielfach eine unausgewogene Seitigkeit (*Lateralität*) auf und haben Schwierigkeiten in der Raumorientierung (*Raumlage/Rechts-Links-Unsicherheit*). Das Zusammenwirken der beiden Körperhälften (*bilaterale Koordination*) ist mangelhaft, es treten Schwierigkeiten beim *Überkreuzen der Körpermittellinie* auf. Die *motorische Aktivität* kann in den Extrembereichen ganz allgemein mit den Begriffen motorische Überaktivität oder motorische Gehemmtheit beschrieben werden.

Beobachtungskategorien nach Ledl (1994)

Kategorie 2: Wahrnehmung (gekürzt nach S. 40-46)

Die Entwicklung der Wahrnehmungsfunktionen ist immer im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen (Motorik, Sprache, Kognition, sozial-emotionaler Bereich) zu sehen. Die einzelnen Wahrnehmungseindrücke müssen bei Lernprozessen miteinander verbunden werden. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer „Integration verschiedener Wahrnehmungssysteme“. Gelingt diese Integration nicht, spricht man von einer „Störung der sensorischen Integration“ (*Brand u. a.* 1985).

**Visuelle Wahrnehmung**

Sie haben Schwierigkeiten, ihre Aufmerksamkeit im visuellen Bereich zu fokussieren (*visuelle Konzentration*). Es gelingt ihnen schwer, Unterschiede im visuellen Bereich zu erkennen (*visuelle Differenzierung*) bzw. Farben oder Formen zu erkennen und zu unterscheiden (*Farbunterscheidung bzw. Formenunterscheidung*). Kinder mit Störungen in der Visuomotorik haben Schwierigkeiten beim Schreiben und Zeichnen und sind meist ungeschickt bei Spiel und Sport (*visuomotorische Koordination*).

[Weitere: Figur-Grund-Wahrnehmung, Formenkonstanz, Raumlage, Erfassen räumlicher Beziehungen, visuelle Gliederung, visuelle Serialität, visuelles Gedächtnis, extraokulare Muskelkontrolle]

**Auditive Wahrnehmung**

Kinder mit Schwierigkeiten im auditiven Bereich haben aufgrund ihrer verringerten auditiven Gedächtnisspanne häufig Schwierigkeiten, einfache Reime und Sätze richtig nachzusprechen, und sie merken sich häufig einfache Reime oder Arbeitsaufträge nur schwer. Oft weiß das Kind am Satzende nicht mehr, wie der Satz begonnen hat (*auditives Gedächtnis*). Häufig treten Schwierigkeiten in der *auditiven Differenzierung* auf. Unter auditivem Differenzieren versteht man die Fähigkeit, akustische Reize (Geräusche, Töne, Laute, Silben, Wörter, Rhythmus und Melodie) nach bestimmten Merkmalen zu unterscheiden.

[Weitere: auditive Identifikation, auditive Serialität, Richtungshören, Entfernungshören, auditive Gliederung, auditive Intermodalität]

**Taktil-kinästhetische Wahrnehmung**

Kinder mit Störungen in der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung haben Probleme mit *Berührungsempfindungen*. Sie empfinden taktile Reize als unangenehm oder sie suchen permanent taktile Reize, indem sie sich an Erwachsene „anhängen“ (*Englbrecht/Weigert* 1991, S. 38). Sie nehmen Berührungsreize nur ungenau wahr und können sie schlecht lokalisieren.

[Weitere: taktiles Differenzierungsvermögen (Gegenstände durch Tasten unterscheiden, identifizieren, …; Körperempfinden]

**Gleichgewichtswahrnehmung**

Kinder mit Störungen in der Gleichgewichtswahrnehmung wirken *allgemein gleichgewichtsunsicher*. Sie zeigen Unsicherheiten beim Einbeinstand (*statisches Gleichgewicht*). Bei Bewegungsaufgaben, wie Balancieren, rückwärts Gehen, auf den Zehen und Fersen Gehen und beim Drehsprung kommen sie leicht aus dem Gleichgewicht (*dynamisches Gleichgewicht*). Ebenso fallen ihnen Sprungübungen schwer (*Glieder- und Rumpfstärke*).

**Mnestische Funktionen (Aufmerksamkeit und Konzentration)**

Sie lassen sich leicht durch Nebengeräusche ablenken und können nur schwer anderen Kindern oder der Lehrkraft beim Erzählen aufmerksam zuhören (*auditive Figur-Grund-Wahrnehmung*).

[Weitere Beobachtungskategorien: allgemeiner Eindruck, Fokussierung der Aufmerksamkeit (Unterrichtsgeschehen, Tätigkeit, visuelle Figur-Grund-Wahrnehmung, Aufgabenzentriertheit, Aufmerksamkeitsdauer, Aufmerksamkeit und Konzentration in bestimmten Situationen]

Beobachtungskategorien nach Ledl (1994)

Kategorie 3: Sprache (gekürzt nach S. 46-48)

Allgemeine Symptome von Sprach- und Sprechschwierigkeiten können Mängel im sprachlichen Ausdruck, in der grammatikalischen Formulierung, in der Aussprache (Artikulation) und im Redefluß sein (*Ortner/Ortner* 1991, S. 239).

**Gesprächsbereitschaft**

Kinder mit Schwierigkeiten in der Gesprächsbereitschaft machen allgemein beim Sprechen einen unsicheren Eindruck (*Sprechsicherheit*). Bei spontanen Sprechgelegenheiten wirken sie eher verschlossen und gehemmt (*Sprechfreude*). Sie melden sich selten für mündliche Unterrichtsbeiträge (*Sprechbeteiligung*) und zeigen gegenüber der Lehrkraft und den Mitschülern eine geringe Sprechbereitschaft (*Gesprächsbereitschaft*). Mitunter hören sie auch anderen Personen beim Sprechen nicht zu (*Zuhören*).

**Anweisungsverständnis**

Kinder mit Schwierigkeiten im Anweisungsverständnis können oft sprachliche Anweisungen nicht ausführen, ohne andere Kinder zu beobachten und diese nachzuahmen (*Anweisungen ausführen*). Ihre Arbeitsergebnisse lassen häufig den Schluß zu, daß sie die sprachlichen Anweisungen nicht verstanden haben (*Anweisungen verstehen*). Das Befolgen von Arbeitsanweisungen, die aus mehreren Teilen bestehen, fällt ihnen besonders schwer (*mehrteilige Anweisungen befolgen*).

**Sprachfähigkeit**

Kinder mit Schwierigkeiten in der Sprachfähigkeit reden undeutlich und unartikuliert (*Artikulation*). Die verschiedenen Laute werden nicht richtig gebildet (*Lautbildung*). Sie können sich nicht angemessen sprachlich verständigen und verfügen nicht über einen altersentsprechenden Wortschatz (*Wortschatz: Wortfindung, aktiver/ passiver Wortschatz, Ober-/ Unterbegriff*). Sie haben Schwierigkeiten, in ganzen Sätzen zu sprechen (*Satzbildung: Erzählen, Nacherzählung*). Sie verwenden häufig grammatikalisch falsche Ausdrücke (*Grammatik*).

Sie sprechen mit einer von der Norm abweichenden Stimme, z. B. zu laut, zu leise, gepreßt, heiser … (*Stimmqualität*), und reden in einem unangemessenen Tempo (*Redetempo*) oder einen unangemessenen *Sprechrhythmus*.

**Sprachgedächtnis**

Kinder mit Schwierigkeiten im Sprachgebrauch können sich längere Sätze oder Wortreihen („Kofferpacken“) nur schwer merken (*Merken von Sätzen und Wortreihen*). Ebenso können kurze Verse, Gedichte, Reime und kleine Geschichten nur schwer behalten werden (*Merken von Versen*). Längere sprachliche Anweisungen können sprachlich nicht wiederholt werden (*Wiederholen von Anweisungen*).

**Auffälligkeiten**

Bei einer der folgenden Sprachauffälligkeiten (Sprach-, Rede- oder Sprechstörung) sollte das Kind unbedingt einem Sprachheillehrer vorgestellt werden.

* Stammeln (Sprechstörung)
* Näseln (Sprechstörung)
* Stottern (Redestörung)
* Poltern (Redestörung)
* Dysgrammatismus (Sprachstörung)

Beobachtungskategorien nach Ledl (1994)

Kategorie 4: Kognition (gekürzt nach S. 49-52)

„Unter Denken wird das Erfassen und das Herstellen von Bedeutungen, von Beziehungen und Sinnzusammenhängen verstanden, was sich im Bilden von Begriffen, im Urteilen und im Schließen konkretisiert. Denkakte sind daher das Vergleichen, das Abstrahieren und das Schließen.“ (*Odreitz* 1982 b, S. 53).

**Kurzzeitgedächtnis**

Kinder mit Schwierigkeiten im Kurzzeitgedächtnis können einfache Muster nicht aus dem Gedächtnis nachzeichnen (*KZG/visuell*). Ebenso haben sie Schwierigkeiten beim richtigen Nachsprechen von Zahlen (*KGZ/Zahlen*), Wörtern (*KGZ/Wörter*), einfachen Sätzen (*KGZ/Sätze*) und einfachen Reimen (*KGZ/Reim*). Schwierigkeiten können sich auch beim Merken von Arbeitsaufträgen ergeben (*KGZ/Arbeitsauftrag*).

**Langzeitgedächtnis**

Kinder mit Schwierigkeiten im Langzeitgedächtnis können sich grundsätzlich Auswendiggelerntes nur schwer merken (*LZG/Auswendiglernen*). Texte zu Liedern werden nur schwer behalten (*LZG/Liedtexte*). Eine kurze Bildgeschichte kann ohne Bildhilfe nach einer Stunde nicht nacherzählt werden (*LZG/Bildgeschichte*), und ein Märchen kann am nächsten Tag nicht wiedergegeben werden (*LZG/Märchen*). Oft eingeübte Wörter können nicht aus dem Gedächtnis richtig geschrieben werden (*LZG/Wörter*), bekannte Regeln, Spielregeln und Abmachungen werden vergessen (*LZG/Regeln*). Die Bedeutung von Symbolen wird ebenfalls vergessen (*LZG/Symbole*).

**Produktives Denken**

Kinder mit Schwierigkeiten im produktiven Denken können eine Merkmalsgruppe gleicher Klassen nicht ergänzen (*Klassen ergänzen*). Sie können eine Bildgeschichte nicht ordnen (*Ordnen/Bildgeschichte*) und haben Probleme bei der *Zuordnung von Dingen*. Einfache Kausalbeziehungen („Wenn-Dann“-Beziehungen) werden nicht erkennt (*kausales Denken*), ebenso einfache Finalbeziehungen als „Zweck-Mittel“-Beziehungen (*finales Denke*n). Es gelingt ihnen nur schwer, sprachliche *Analogien zu bilden* oder grobe *Sinnwidrigkeiten zu erkennen*. Sie kennen meist nicht die gebräuchlichsten Symbole ihrer Umwelt (*Symbolverständnis*).

**Rechnerisches Denken**

Kinder mit Schwierigkeiten im rechnerischen Denken können eine Menge bis fünf nicht erfassen (*simultane Mengenauffassung*) und kennen die Punktmengen des Würfels nicht (*Mengenauffassung*). Sie können unter Zuordnung zu einem Gegenstand nicht bis zehn zählen (*Abzählen*). Sie können Mengen nicht zuordnen (*Zuordnen von Mengen*) oder eine Menge nach Farbe, Form, Größe und Stärke sortieren (*Sortieren einer Menge*). Ebenso können sie Dinge nicht in eine Reihenfolge bringen (*Ordnen einer* *Menge*) und gleiche von ungleichen Mengen unterscheiden (*Vergleichen von Mengen*).

Beobachtungskategorien nach Ledl (1994)

Kategorie 5: Verhalten (gekürzt nach S. 52-55)

Bei dem Versuch, Verhaltensweisen von sozial und emotional gestörten Kindern zu systematisieren, stößt man auf das Problem, daß Verhalten in einem hohen Maße person- und situationsgebunden ist (*Gruber/Ledl* 1993, S. 40).

**Emotionale Stabilität**

Kinder mit Störungen in der *psychischen Verfassung* können schwer Gefühle zeigen und ausdrücken, sind eher traurig, unfreundlich, unruhig und nervös, passiv und träge, besitzen eine schwache Vitalität, sind launisch und unbeherrscht, verschlossen und kontaktgehemmt, überängstlich, unsicher, haben ein niedriges Selbstvertrauen, sind wenig belastbar und wirken in ihren Handlungsweisen eher planlos.

Kinder mit Störungen im Bereich *Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl* machen einen unsicheren, nicht selbstbewußten Eindruck (*Selbstsicherheit*). Sie machen einen eher ängstlichen Eindruck (*Angstfreiheit*) und trauen sich eher wenig zu (*Zutrauen*). Bei Mißerfolgen sind sie gleich entmutigt (*Reaktion auf Mißerfolg*). Sie haben Angst, vor der Klasse zu reden (*Redeangst*), und wagen sich nur zögernd an neue, ihnen unbekannte Aufgaben heran (*Umgang mit Neuem*). Sie sind von sich und ihren Leistungen nicht sehr überzeugt (*Selbstüberzeugung*).

**Sozialverhalten (Kontaktverhalten, Kooperationsverhalten, Konfliktverhalten, Selbstkontrolle, Regelbewußtsein)**

Kinder mit Schwierigkeiten im *Kontaktverhalten* machen allgemein einen kontaktarmen Eindruck (*allgemeine Kontaktfähigkeit*). Sie finden schwer Kontakt zur Lehrkraft (*Kontakt zur Lehrkraft*) und zu ihren Mitschülern (*Kontakt zu Mitschülern*). Sie haben nur wenige Freunde in der Klasse (*Beliebtheit*). Sie haben Schwierigkeiten, mit ihren Mitschülern gut auszukommen (*Verträglichkeit*) und zeigen ihren Mitschülern gegenüber nur wenig Hilfsbereitschaft (*Hilfsbereitschaft*).

Kinder mit Schwierigkeiten im *Kooperationsverhalten* arbeiten nicht gerne mit einem Partner zusammen (*Kooperation mit Partner*). Ebenso haben sie Schwierigkeiten, in einer Kleingruppe produktiv zu arbeiten (*Kooperation in der Gruppe*). Sie können sich schwer in ein Team einfügen, weil sie ihre eigenen Wünsche und Interessen schwer zurückstecken können. Es fällt ihnen schwer, in einem Team Teilaufgaben zu übernehmen (*Teamfähigkeit*). Wenn Mitschüler Schwierigkeiten haben, sind sie wenig hilfsbereit (*Hilfsbereitschaft*). Auf schwächere, unbeholfenere oder behinderte Mitschüler nehmen sie keine Rücksicht (*Rücksichtnahme*). Sie übernehmen generell ungern Gemeinschaftsaufgaben (*Gemeinschaftsfähigkeit*).

[Beobachtungskriterien zum Konfliktverhalten: Konfliktvermeidung, Konfliktlösungskompetenz, einsichtiges Verhalten]

[Beobachtungskriterien zur Selbstkontrolle: Selbstbeherrschung, Triebverzicht, Frustrationstoleranz]

[Beobachtungskriterien zum Regelbewußtsein: Regelbewußtsein, Führbarkeit]

**Lern- und Arbeitsverhalten**

Kinder mit Schwierigkeiten in der *Lernbereitschaft* sind generell am Unterrichtsgeschehen nicht sehr interessiert und zeigen kein großes Interesse, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen (*Lerninteresse*). Im Unterricht melden sie sich selten (*Mitarbeit*) und zeigen einen geringen *Wissensdrang*. Auf ihre Arbeitsergebnisse sind sie nicht stolz, zeigen sie auch nicht gerne her und wollen sie auch nicht beurteilt haben (*Stolz auf Arbeitsergebnisse*).

[Beobachtungskriterien zur Arbeitshaltung: Arbeitsbeginn, Arbeitstempo, Arbeitseinstellung, Ordnungssinn, Energieaufwand]

[Beobachtungskriterien zur Selbstständigkeit: Selbstständ. (Gesamtverhalten), Abhängigkeit von Hilfe]